Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 38

Artikel: Ist eine Vermehrung unserer Kavallerie Bedürfniss und welches sind

die Mittel und Wege dazu, um auf Erfolg zu hoffen?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegen Ravallerie ift nun einmal nicht mehr bas Bajonnet, sonbern bie Rugel. Solche Maffen murben gudem ein willfommenes Biel fur die feind= lichen Schützen sein. Much die fo fehr beliebten Bajonnet: Angriffe werden wohl kaum mehr zur Unwendung fommen. Wohl muß bem Golbaten der Muth innewohnen, im Nothfall zur blanken Waffe zu greifen, aber so lange Munition ba ift, mare es gewiß thoricht, vom Bajonnete Gebrauch machen zu wollen. Frangofen und Deutsche tampften in lofer Ordnung, jedoch nach verschiedenen Reglementen. Der Franzose löste ganze Bataillone auf und ließ benfelben intatte Bataillone ober halbe Bataillone als Unterstützung folgen, baburch ward die Bermischung viel größer und die einheit= liche Führung viel schwieriger als bei ben Deut= ichen, wo die Bataillone in 4 Kompagnien auseinander gezogen maren, von benen zwei im erften, zwei im zweiten Treffen stehen. Die im ersten Treffen stehenden Rompagnien verwenden 1-2 Buge zu Tirailleurs 2c. Wir sehen also bort Aufpellung in die Breite, hier in die Tiefe.

Bon der Artillerie machten die Deutschen ben wirksamsten Gebrauch baburch, daß fie bieselbe pom ersten Momente bes Gefechtes an in Massen mir= fen ließen und sie wenn immer thunlich in jede neu erfämpfte Stellung nachzogen. Es ift eben bie Artillerie, welche heute der Infanterie ben Weg zum Erfolg bahnen muß, mo bies vernachlaf= figt murbe, hat es die Infanterie mit bem Blute bezahlt. Gine große Rolle im letten Rriege fpiel= ten bie Umgehungen. Diese murben ben Deutschen meiftentheils dadurch ermöglicht, daß fie, in Folge geschickter Buhrung, fortwährend viel mehr Trup= pen auf bem Plate hatten, als ber Gegner.

Umgehungen sind vortheilhaft, boch lauft man babei immer Gefahr, einzeln angegriffen und geichlagen zu merben.

Einen Sauptunterschied in ber Taftit ber beiben friegführenden Urmeen finden mir im Gebrauche ber Sandjeuerwaffen. Der Frangoje, beffen Chaffepot eine febr rafante Flugbahn bat, ichoß auf große Diftangen, mahrend ber Deutsche, mit bem schlechtern Gewehre nabe beranging und meift nur auf Kernschußweite feuerte. Letteres mar entschies ben das Richtige. Nicht nur, daß feuernde Trup= pen viel schwieriger vormarts zu bringen find, nicht nur, bag ber Golbat leicht bie Minition verschwendet und leicht beim Raherruden bas Bifir fteben läßt : ein verheerendes, plogliches Feuer aus ber Nahe macht einen gewaltigen moralischen Ginbrud und diefer Fattor hat im Rriege großes Bewicht. Wer bie Buversicht verliert, kann leicht über den Saufen geworfen werden.

Und wiederum find die Bolker nach der blutigen Arbeit in die Beimath gekehrt, aber fie haben Sorge getragen, daß die Waffen nicht roften.

"Die guten Zeiten sind nun vorbei, Burschen", fagte ein preußischer Inftruktor feiner aus bem Rriege gefehrten Abtheilung, "jetzt geht bas Erer= giren, ber Ernft, erft an," und wirklich, es wird

mare. — Auch mir in ber Schweiz find baran. eine Organisation zu ichaffen, welche unsere Urmee auf eine höhere Stufe ber Rriegstuchtigfeit bringen joll. -

Was wird die nachfte Zukunft Neues bringen, wer weiß es? Sind es neue Waffen? faum. Man fann Gewehre mit rasantern Klugbahnen erfinden, man fann das Magazinspftem allgemein einführen. eine große Menderung in ber Tattit mirb bies nicht bringen. Die brennenben Fragen von heute find vielmehr: "Wie foll die Schule des Infanteristen beschaffen sein, bag biefer bie treffliche Baffe gang ausnugen fann, wie foll bie aufgelöste und geschloffene Ordnung in harmonie gebracht werben? Wie ift es möglich, daß in geöffneten Reihen die Manover mit Ordnung und Pragifion ausgeführt merben? Soll Alles der Intelligeng ber Unterführer überlaffen merben, ober mird es möglich fein, bem einen Willen bes hobern Geltung ju verschaffen ? Genügt es, um pormarts ju fom= men, die fampfenden Linien zu unterftüten, ober muß man nicht vielmehr an schwierigen Bunkten biefelben von gang frifchen Linien und Referven bes 2. Treffens durchichreiten laffen, und biefe vielleicht neuerbings von folden bes 3. Treffens? Dieses erscheint nothwendig, ba sich die Infanterie im Fenerschlund bes heutigen Gefechtes gar balb abnukt.

Dies find bie taktischen Fragen, an beren Lofung alle Armeen Europa's arbeiten, mer fie am beften gelöst hat, bas wird uns ber nachfte Rrieg lehren!

Ift eine Bermehrung unserer Kavallerie Be= dürfniß und welches find die Mittel und Wege dazu, um auf Erfolg zu hoffen?

(Fortfepung und Schluß.)

Wenn es fich um die Mittel und Wege handelt. burch welche unsere Ravallerie vermehrt werben tonne, so brangt fich vor Allem bie Frage auf, ob es benn nicht anginge, je ben Militarpflichtigen als Ravalleriften einzutheilen, ber die hiezu nothigen forperlichen und geistigen Gigenschaften besitt. Bei ber Artillerie befolgte man bies Berfahren bisher in den meiften Rantonen: Fand man nicht genug taugliche Freiwillige, fo murben bie beften Refruten einfach zur Artillerie "gezogen". Und nachbem Urt. 76 ber neuen Militarorganisation bestimmt : "Jeber Wehrpflichtige fann gur Betleibung eines Grabes erhalten werben", wonach alfo Giner gegen feinen freien Willen genothigt merben tann, außer ben allgemeinen Refruten= und Wieberholungsturfen noch Offiziersbilbungsichulen unb Rabred-Borfurse mitzumachen, mare es in ber That teine Ungerechtigfeit, ben Artitel babin auszubehnen, bag jeber Wehrpflichtige überhaupt benjenigen Militarbienft zu leiften verpflichtet fei, zu welchem er sich am besten qualifizirt, etwa nach Ermeffen ber Refrutirungsbehörde. Die paar Tage langere Refrutenschule und Wieberholungsturfe überall gerüstet, als wenn der Rrieg por ber Thure ! konnten leicht durch andere Bortheile aufgewogen

werben. Selbstverftanblich burften aber baburch ermachfen, b. h. ber Staat mußte nicht nur fur Anschaffung bes Pferbes und Cauipement, sonbern auch für ben Unterhalt bes Pferbes bie Roften übernehmen, wie ja auch alles andere Rriegsmaterial auf Roften bes Staates unterhalten wird. Beranschlagt man bie jahrlichen Roften für ein Pferd auf Fr. 600, fo murbe bas bei bem burch die neue Militärorganisation vorgesehenen Bestande von 3400 Kavallerie-Pferden freilich eine jährliche Ausgabe von Fr. 2,040,000 verursachen. zweifeln nun burchaus nicht, bag bei ber neuen Organisation trot dieser pekuniaren Last mehr als genug Ravallerierekruten fich freiwillig melben werben. Sollte aber je bie Refrutirung qualitativ ober quantitativ boch nicht ganz nach Wunsch ausfallen, fo hatte ber Bund burch pefuniare Bleich: stellung ber Ravallerie mit ben andern Waffen und baburch ermöglichte Zwangerefrutirung ftets bas Mittel in ber Sand, die Kavallerie auf einen beliebig hohen Stand zu bringen. Un paffenber Mannschaft wird es gewiß nicht fehlen und bag die zwei Millionen jährlich, die jett von 3400 Junglingen freiwillig bestritten werden, im Rothfalle auch burch bie Steuerfraft bes gangen Bolfes aufgebracht werben konnten, wird ebenfalls nicht zu bezweifeln fein.

So lange als irgend möglich, ift aber jebenfalls bie freiwillige Rekrutirung nicht nur finanziell, sondern gang besonders im Interesse der Waffe felbst vorzuziehen. Bei ben großartigen Anforde= rungen, die an ben Milig-Ravalleriften geftellt mer= ben muffen, ift guter Wille und fehr viel Liebe jum Reiterbienft ein gang unentbehrliches Erforber: Die neue Militarorganisation sucht baber fehr paffend freiwillige Ravallerierefruten baburch anzuziehen, daß fie als Aequivalent für beren vefuniare Opfer ihnen anderweitige Bortheile gemährt, wie blos 10jahrige aftive Dienftzeit und freies Gigenthum bes Pferbes nach 10 Jahren. Bugleich wird aber burch bie neue Remontirung und verlangerte Instruktion die Qualität unserer Reiterei gang bedeutend gehoben und hiedurch ebenfalls bie Rekrutirung berselben erleichtert. Der Reiterdienst übt an und für sich auf jeben ichneidigen, ehrlieben= ben, gewandten Jungling mehr Anziehungsfraft aus, als jede andere Waffengattung, weil indivibuelle Tuchtigfeit nirgenbs anbers jo fehr gur Gel= tung tommen tann wie bier; biefe Unziehung wird aber noch bedeutend vergrößert, wenn in ber gan= zen Armee und baburch im gangen Bolfe bas Bemußtsein sich Bahn bricht, bag unsere Reiterei absolut Tuchtiges leiftet und bag tein einziger bar= unter ift, ber hiezu nicht fähig mare.

Hebung ber Ravalleriein jeber Rich = tung ift baher zugleich bas beste Mittel, beren Refrutirung zu erleichtern. In diesem Sinne sei es uns gestattet, in Rolgen= bem einige Buniche namhaft zu machen, die birett mit ber Vermehrung ber Kavallerie in keinem Zu= fammenhang fteben.

Die Qualität einer Truppe hangt immer von bem "Gezogenen" feine weiteren pekuniaren Opfer beren Offizieren ab. Es ift baber ber Rekrutirung ber Ravallerieoffiziere gang besondere Aufmerksam= feit ju schenken. Wenn schon jeber gemeine Dragoner für ben Rekognoszirungsbienst befähigt sein muß, sowohl die allgemeinen Berhältniffe eines ganzen Feldzuges wie im Speziellen bie Situation jeden Tages und jeden Treffens genau zu über= blicken und nicht nur alle Erscheinungen zu bemer= fen, sondern auch ihren Werth zu erkennen, so muffen an die Offiziere noch weit höhere Unsprüche gestellt werden. In ben 60 Tagen Offiziersbilbungsichule wird aber keiner Ravallerieoffizier, wenn er nicht die hiefur nothigen Gigenschaften schon in die Schule mitgebracht hat. Wir burfen baber feinen Afpiranten annehmen, ber nicht marme Begeifterung fur ben Reiterbienft, forperliche Bemanbtheit, hellen Ropf, rafche Auffaffung, Beiftes= gegenwart, Bielseitigkeit, gebiegene allgemeine Bil= bung, nobeln Charafter und eiferne Energie, befonbers gegen fich felbft, befigt. Des fernern mare es munichenswerth, barauf Ruckficht nehmen zu tonnen, daß ben jungen Offizieren auch im Civil= leben neben ihren Berufsgeschäften genügend Zeit für ihre militärische Fortbildung bliebe und endlich, baß fie nicht leicht veranlagt merben, bauernben Aufenthalt, im Auslande zu nehmen oder bag fie menigftens ju jebem Wieberholungsfurfe ac. wieber heimkehren. Unter biefen Boraussetzungen ift es bingegen vollständig gleichgültig, melden Berufs: arten bie Betreffenben angehören. Die gulett ermabnten Berhaltniffe burften fich am eheften bei ber ftubirenben Jugend finden, bie, wenn fie fich einmal haushablich niebergelaffen hat, gewöhnlich ziemlich fest an die Scholle gebunden, in ben erften Jahren ber Praxis aber boch meist noch nicht all ju fehr mit Beschäften überhauft ift. Um berfelben ben Eintritt in bas Offizierstorps ber Ravallerie nahe zu legen, mare es nicht unzwedmäßig, eine Refruten= und bie Offiziersbilbungsichule auf bie Beit ber großen Berbstferien aller Universitäten anguseten. Besonders bie mohl bemnächft zu er= martende eidgen. Universität murbe bann ber Ra= vallerie ein gleiches Kontingent liefern, wie jetzt bas Polytechnikum ber Artillerie; felbstverständlich murben auch an jener einige fpeziell militarifte Fächer wie Kriegsgeschichte, Topographie 2c. gelesen und tüchtiger Reitunterricht ertheilt merben.

> Wenn wir in biefer Beife eine forgfältige Refrutirung unseres Offizierstorps burchgeführt haben, so wird es nicht fehlen, bag, wie in anderen Ar= meen, auch bei uns Generalftab und Abjutantur fich hauptfächlich aus ben Reihen ber Ravallerie-Offiziere erganzen, mas wiederum nur von Bortheil für die Ravallerie fein fann.

> Bur Hebung bes Offizierskorps mare freilich eidgenöffische Rekrutirung, Ernennung und Buthei= lung aller Ravallerieoffiziere fehr munichenswerth gemesen. Bei ber kantonalen Wirthschaft merben kleinere Rantone sehr oft in ben Fall kommen, in Ermangelung befferer einen hochft mittelmäßigen Aspiranten, ber gerabe nothburftig bas vorgeschrie-

bene Examen paffirt hat, zu brevetiren und ihm fogar balb eine Schmabron zu geben, mahrend im Nachbarkanton vielleicht fehr tud,tige Offiziere übergahlig sind. Urt. 22 ber M. D., welcher bem Bunbegrath das Recht giebt, auch bei kantonalen Trup: penkörpern nöthigen Falls die Rabres zu komple: tiren, fann zwar bier gute Dienste thun, wenn einerseits bas eibgenöffische Fähigkeitszeugniß nicht nur von einem leiblichen Eramen, fonbern von absoluter Tuchtigkeit in jeder Beziehung abhangig gemacht wirb, und wenn anberfeits in Rantonen, wo zufällig Ueberfluß an guten Afpiranten porbanden ift, beren auch über die gesetzliche Zahl der Ueberzähligen hinaus angenommen und breve= tirt werben. Auch aus anbern Gründen ift es munichenswerth, bag möglichft viel übergablige Offiziere bei ben Schwadronen vorhanden feien: Offizierspatrouillen fann man nie genug haben, Orbonnanzoffiziere finden immer Bermenbung, im Frieden find, wenigstens bisher, immer viel Raval= lerie-Offiziere landesabwesend und im Krieg ist befanntlich bei feiner Waffe ber Abgang von Offizieren fo groß, wie bei ber Ravallerie. Da bie Rantone fortan burch bie Annahme Uebergähliger teine Roften haben, ift zu hoffen, bag fie hierin nicht sparen werben, wenn ihnen nicht vom Bund allzu binbenbe Schranken auferlegt merben. -

Was die Kekrutirung der Mannschaft betrifft, so hoffen wir, daß die in Art. 14 der M.D. in Aussicht genommenen Borschriften über die Zulafung zur Kavallerie sehr strenge gefaßt und ebensostrenge ausgeführt werden. Selbst wenn es einzelnen Kantonen Anfangs schwer fallen sollte, ihre Schwadronen auf die gesetzliche Stärke zu bringen, so möge doch ja nie unter das nothwendige Quantum von Schulbildung, Intelligenz und Körperzgewandtheit herunter gegangen werden! Für den Werth einer Schwadron und daher, nach dem oben ausgestellten Sate, auch für ihre Kompletirung ist es viel weniger schädlich, einige Jahre lang nummerisch schwach zu sein, als Elemente zu besitzen, die derselben nicht zur Ehre gereichen.

Allein auch bei sorgfältigster Rekrutirung werben immer einzelne Individuen erft nach einigen Wochen Rekrutenunterricht sich als untauglich zur Kavallerie erkennen laffen. Ferner wird es immer Rei= ter geben, bei benen nach einigen Jahren Dienft= zeit die dem Kavalleristen so burchaus nothwendige Liebe gur Baffe erlischt und bie baber aus biefem Grunde hier unbrauchbar werben, mahrend fie vielleicht bei einer andern Waffe noch ganz wohl zu verwenden fein konnten. Sollte nun nicht ein Mobus zu finden fein, folche Individuen wieder aus ber Ravallerie zu entfernen? Das Richtigste mare wohl, die in Art. 77-80 ber M. D. enthal= tenen Bestimmungen fur Offiziere nach Analogie auf die Solbaten ber Spezialwaffen anzumenden und entsprechend einer "Enthebung vom Rommando" eine Rudversetzung zur Normalmaffe, ber Infanterie, vorzunehmen. Lettere wird sich baburch gewiß nicht verlett fuhlen konnen, benn fie ift und bleibt nun einmal der Kern ber Armee, von ihr

werben biejenigen Mannichaften meggenommen, welche für die Spezialmaffen nothwendig und paf= fend find, und zu ihr tehren baber biefelben folge= richtig auch mieber gurud, menn fie jene speziellen Qualifikationen nicht mehr besitzen. Die Källe, in benen eine folche Rudverfetung wirklich vollzogen werben mußte, maren jebenfalls fehr felten; bie Möglich teit berfelben murbe aber vom beilfam= ften Ginfluß fein, überall mo Phlegma, Gleich= gultigkeit, Tragheit ober Schwache zu überminben finb. Wie es als eine Auszeichnung gelten wirb, bei ber Rekrutenmusterung als zur Kavallerie taug= lich erklärt zu werden, so würde die Furcht vor dem Berluft biefer Ehre Manchen zur außerften Un= ftrengung fpornen. In ftebenben Armeen fommt ähnliches auch vor und boch ist es bort, wo es für jeden Solbaten einfach heißt "biegen ober brechen" viel weniger nothwendig, als bei ber Miligreiterei, wo fich Jeber mit' dem Gebanten troften tann "die 10 Tage Wieberholungsturs werbe ich wohl aushalten und wenn's auch immer im Arrest mare, nachber hat mir aber Niemand mehr etwas zu befehlen."

Will man aus irgend welchen Rudfichten biefe Dioglichkeit einer Rudversetzung nicht auf bie fpateren Dienstjahre ausbehnen, fo follte menigftens die befinitive Butheilung des Refruten gur Raval= lerie nicht vor Beginn ber Refrutenschule, sonbern erft nach bem biefelbe gur Bufriedenheit absolvirt ift, erfolgen, benn es ift, wie gefagt, felbft bei ber größten Routine taum möglich, die Fabigfeiten eines jungen Mannes bei einer einmaligen Prufung und Befichtigung unzweifelhaft zu ertennen. Bei den Nicht = Angenommenen mare eine zweite nachfolgende Infanterie=Instruktion kaum mehr nothwendig, ba ja gegenwärtig ber Raval= lerist zugleich vollständig als Fußsoldat ausgebildet merden muß. Und wenn auch, fo durften bie un= bebeutenden Mehrkoften bier feinenfalls maggebend fein. -

haben wir aber eine wirkliche Glite von Mannfcaft beijammen, fo muß bann auch bei ihrer Aus: bilbung und Uebung mit gemiffenhaftester Gorg= falt Alles vermieben merben, mas das Gelbsigefühl ber Rünglinge verleten ober fonft irgend wie ihren guten Willen und ihre Strebfamteit lahmen tonnte. Je gebildeter bie Mannichaft ift, befto empfindlicher wird fie in biefer Beziehung fein, Miggriffe find baber in verschiebener Richtung fehr schnell möglich : "Die höchste Erscheinung ber Disziplin kommt nicht zur Darftellung in bem blinden Behorfam, fondern in der Ginficht, daß die großen Erfolge nur burch bas Gange und bemnach burch Unter= ordnung bes Ginzelnen erzielt merben." (Botichaft vom 13. Juni 1874 gur neuen Militarorganisation pg. 45); die Subordination ist nicht so zu verfteben, daß badurch Denkfaulheit und absolute Rritiklosigkeit geschaffen wird. Roch mehr hate man fich aber, die Kritik herauszuforbern burch unrichtige Theorien ober burch unrationelle Methobe, wie z. B. mechanisches Auswendiglernen ftatt verständnigvollen Erfassens, ober burch widersinnige

lebungen, wie g. B. Lufthiebe mit bem Gabel an Stelle mirklicher Nechtübungen. Um bas burchaus nothwendige absolute Bertrauen bes Refruten gu feinem Lehrer zu erwecken, muß erfterem vor Allem bie lleberzeugung beigebracht merben, baß gar Alles was man ihn lehrt over von ihm verlangt, rationell, nuglich und nothwendig fei und daß man nie etwas von ihm verlangen werbe, was er bei einiger Auftrengung nicht zu leiften vermochte. Da= ber gonne man ihm auch soviel freie Zeit, dag er alles Behörte und Erlernte täglich überbenten und nie anders als geistig und forperlich bei Rraften eine Unterrichtsftunde beginnen konne, bulbe bann aber auch nicht bie geringste Abspannung mahrenb ber Arbeitszeit. Bei Brufungen beschränke man fich auf bas Konnen und Berftehen alles fur ben Feldbienst Rothwendigen, verlange feine, selbst in stehenden Armeen immer mehr abkommenden, Schanstellungen und table feinen, ber etwas anders aber beffer macht oder fagt, als es ihm gelehrt murbe.

Alle diese Andeutungen gehen darauf hinaus, besonders das moralische Element unserer Truppe zu heben, weil hierauf gerade der Hauptwerth der Kavallerie beruht. Haben wir aber den Werth der Kavallerie gehoben, so wird es auch leicht sein, sie durch Freiwillige aus den besten Jünglingen der Nation zu rekrutiren und leisten wir daher in dieser Weise unserer Wasse, der ganzen Armee und dem Baterlande den besten Dienst.

Wir resumiren bas bisher Gesagte in Folgendem: Wenn unsere Reiter und Pferde qualitativ wenigstens ebenso gut werden, wie diejenigen irgend eines Nachbarstaates, so kann die Zahl von 376 per Armeedivision vorläufig genügen.

Die freiwillige Rekrutirung ist die beste. Diesselbe wird um so leichter, je mehr die Qualität der Kavallerie gehoben wird.

Eventucul murbe pekuniare Gleichstellung ber Kavalleristen mit den andern Waffengattungen und im Nothfalle Zwangsrekrutirung die genügende Anzahl liefern.

Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. II. Theil. Mathematische und physikalische Geographie. Speziell für die Portépée-Fähn-richs-Prüfung bearbeitet von Dr. Morit von Kalkstein, Hauptmann a. D. Zweite theils weise umgearbeitete und mit Berücksichtigung der neuen Forschungen vermehrte Auflage. Preis 1 M. 50 Pf. Julius Imme's Verlag (E. Bichteler) in Berlin.

Die zweite Auflage dieses Leitfabens hat insbesonbere durch die Aufnahme ber neueren wichtigsten Forschungen im Gebiet der Naturwissenschaften, Spektralanalyse Erweiterung gefunden. Der Berfasser, seit einer Reihe von Jahren im Fach der Militärpädagogik thätig, hat in der Form der Behandlung des Gegenstandes das den Schülern Erforderliche strenge innerhalb der Grenzen des für die Portépée-Fähnrichs-Prüfung vorgeschrieben neu Wissens gehalten; in übersichtlicher Trennung

einer umfangreichern, im Nachtrage enthaltenen Ansführung. In letterm sollen ben Lehrern Fin= gerzeige für eingehendere mundliche Bortrage geseben werden, um badurch begabtern strebsamen Schülern die Gelegenheit der Aneignung eines die Grenzen nur durftiger, rein außerlicher Gramen= resultate überragenden Wissens zu gewähren.

Kurzer Abriß der Weltgeschichte. Rach ben zum Boriépée-Fähnrich-Eramen gemachten Unforderungen von Dr. D. Renmann. Dritte auf's Neue durchgesehene Auflage. Berlin. J. A. Wohlgemuth's Verlagshandlung (Max Herbig).

Die Arbeit besteht aus zwei kleinen Banden. In bem ersten wird die Geschichte bes Alterthums und Mittelalters, in dem zweiten die Geschichte ber neuern Zeit und bes brandenburgischen Staates behandelt. Gedrängte Kürze, Objektivität und llebersichtlichkeit über die wichtigsten Greignisse der Geschichte kennzeichnen im Ganzen das kleine Werk. Lange Betrachtungen über Ursachen und Wirkungen würde man, wie dem Zweck des Buches entsprechend, vergeblich suchen. Die neuesten Ereignisse werden in entschieden preußischer Färbung dargestellt.

Eidgenoffenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Bom 13. September 1875.)

Wir beehren und Ihnen die Mittheilung zu machen, baß die nachstehend verzeichneten Aerzte, welche die Sanitaisoffizierebils bungeschule IV. Basel mit Erfolg bestanden haben, vom Bundesrath unterm 11. be. zu Oberlieutenante bei ben Sanitatetruppen (Medizinalpersonal) ernannt worden find:

Sanitatetruppen (Medizinalperional) ernannt wo find : Deck, Johann, in Riesbach, geb. 1851. Muller, hermann, von Thanngen, in Zürich, geb. 1849. Brunner, Alfred, in Winterthur, geb. 1850. Schläpfer, Ulrich, von Speicher, in Burich, geb. 1848.

Ruhn, Jatob, von St. Gallen, in Burich, geb. 1849. Schmib, J. Friedr., in Lohmpl, geb. 1850, I. Unterfleutenant.

von Ins, Abolf, in Bern, geb. 1849, I.

Scheurer, Baul, in Bern, geb. 1849, I. "
König, Friedrich, in Jegenstorf, geb. 1851, I. "

Gerfter, Ruvolf, in Bern, geb. 1849, I. Frey, Robert, in Bern, geb. 1850.

Bögtli, Rarl, v. Sodiwald (Golothurn), in Bern, gb. 1851, I. Unterl. Stoder, Siegfrieb, in Ruswyl (Lugern), geb. 1850.

Real, Karl, in Schwyz, geb. 1850. Hurlimann, Joseph, in Unter:Egert (3ug), geb. 1851.

Undeer, Juftus, in Bafel geb. 1844. Schaffer, Albert, von Brutten (Burich), in Bafel, geb. 1850.

Broger, Alops, in Appenzell, geb. 1846. Broger, Karl, in Appenzell, geb. 1848.

Forrer, Gallus, in Flums (St. Gallen), geb. 1849. Saffier, Glias, in Munfterlingen (Thurgau), geb. 1851.

Cie wollen hievon entsprechenbe Bormertung nehmen.

Frauenfeld. V. (Die thurg. Offiziers. Gefells fchaft) versammelte fich am 12. September in Frauenfeld und es blibete ber vom eiogen. Centralfomite erlaffene Aufruf zur Bilbung einer Dufour-Stiftung ein hauptgegenstand ber Berrathung. Die Stimmung ber Versammsung war bem Projette burchaus ungunftig und laffen sich bie haupteinwande ber versschiedenen Redner in folgende Puntte zusammensaffen:

1) Die Bintelriebstiftungen hatten icon ben 3med, im